

## 148. GEORGIOS PISIDES

Über den aus Antiocheia in Pisidien stammenden Georgios<sup>2732</sup> liegen nur sehr spärliche Informationen vor, obgleich er zu den bedeutendsten byzantinischen Dichtern zählt. Sein genaues Geburts- und Todesjahr sind unbekannt, er dürfte um 640 n. Chr. verstorben sein. Seine literarische Tätigkeit fällt jedenfalls in die Zeit des Kaisers Herakleios (610–641 n. Chr.). Wir wissen ferner, daß er Diakon war und an der Sophienkirche in Konstantinopel zunächst als Sakrestan (σχευοφύλαξ) und später als Nuntius (ῥεφερενδάριος) des Patriarchen Sergios am Kaiserhof wirkte. Von seinem Œuvre, das theologische wie auch

episch-enkomiastische Dichtungen umfaßte, interessiert uns hier nur die sog. *expeditio Persica* (εἰς Ἡράκλειον τὸν βασιλέα καὶ ἐς τοὺς Περσικοὺς πολέμους καὶ ὅτε ἐξήρχετο ἀπὸ τῆς πόλεως). Hierbei handelt es sich um ein Kleinepos von insgesamt 1088 Versen (Zwölfsilbler in iambischen Trimetern), in welchem die erste Phase von Herakleios' Perserkrieg (April 622 – Februar 623) verherrlicht wird. Georgios, der selbst Teilnehmer an diesem Feldzug war, dürfte das Preisgedicht im Jahr 623 persönlich vor dem Kaiser nach dessen Rückkehr in die Hauptstadt vorgelesen haben.

148 T 1 [?] Georgios Pisides *expeditio Persica* 1,39–41

p. 74 TARTAGLIA; p. 86 PERTUSI = p. 5 BEKKER = ZWICKER 195:

ὡς οὖν ἀληθῆς τῶν ἀληθῶν πραγμάτων  
40 κριτῆς φάνηθι· τῆσδε τῆς στρατηγίας  
γενοῦ δικαστῆς Κελτικοῦ Ῥήνου πλέον.

Georgios Pisides spricht hier in eigener Person den Kaiser Herakleios an, den er auffordert, die Wahrhaftigkeit des vorliegenden Gedichts auf den Perserkrieg zu beurteilen. Der

Erweise dich daher als wahrhafter Richter wahrer Taten: Über diese meine Unternehmung sei ein Richter besser als der keltische Rhein.

Kaiser soll sich in seinem Urteil streng zeigen, und zwar wie ein Richter, der besser ist als der keltische Rhein.<sup>2733</sup> Georgios spielt damit auf die wiederholt den Kelten zugeschrie-

<sup>2732</sup> Zu ihm s. die knappen Bemerkungen von Hans-Georg BECK, Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich (= HbdAW XII.2.1), München 1959, 448 f., Herbert HUNGER, Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner, Bd. II (= HbdAW XII.5.2), München 1978, 112 f., Herbert HUNGER, Georgios (6.) Pisides, LMA IV (1989) 1287 f., Ioannis VASSIS, Georgios [6], DNP IV (1998) 944 und Ferdinand R. GAHBAUER, Georg der Pisider, LACL 285; eingehendere Darstellungen zu Leben und Werk liefern Agostino PERTUSI, Giorgio di Pisidia. Poemi. I. Panegirici epici, edizione critica, traduzione e commento (= Studia Patristica et Byzantina, 7. Heft), Frei-

sing 1959, 11–67 und Luigi TARTAGLIA, Carmi di Giorgio di Pisidia, Turin 1998, 9–60.

<sup>2733</sup> OPELT (1984/85) 68 schreibt zu vorliegender Stelle aus der *expeditio Persica*: „In einer leidenschaftlichen Rede der keltischen Truppen begegnet nochmals der Hinweis auf die Wasserprobe. 1,41: Sie verlangen die Bewährung durch den Einsatz im Kampf. Der Kaiser möge ihr Richter werden, ihre Echtheit strenger beurteilen als der keltische Rhein. Die Soldaten wollen dadurch ein vorhergehendes Versagen wieder wettmachen.“ – All dies ist reine Phantasie! Nichts dergleichen ist bei Georgios Pisides zu lesen.

bene Legitimitätsprobe an.<sup>2734</sup> Die keltischen Männer sollen angeblich die Neugeborenen auf einem Schild in den Rhein gelegt haben, um einen Vaterschaftstest durchzuführen. Von diesem Fluß wurde nämlich geglaubt, daß er die ehelichen Kinder obenauf schwimmen ließ, während er die Bastarde in seinen Fluten versenkte. Ausgehend von dieser konkreten

Vorstellung wurde in der griechischen Literatur der spätantiken und byzantinischen Zeit der keltische Rhein zur gängigen Metapher für einen unfehlbaren Richter, der unbestechlich über die Echtheit oder Wahrhaftigkeit einer Sache urteilt. Georgios steigert dieses Bild noch, indem er des Kaisers judikative Fähigkeiten über die des Rheins stellt.

<sup>2734</sup> Eine ausführliche Diskussion dieses Brauches und seiner religionshistorischen Bedeutung findet sich im Kommentar zu Iul. orat. 2, 25, 81 d – 82 a [100 T 1], wo auch weitere Parallelstellen zu finden sind. Zu vorliegendem Zeugnis s. ferner die Kommen-

tare von Agostino PERTUSI, *Giorgio di Pisidia. Poemi. I. Panegirici epici*, edizione critica, traduzione e commento (= *Studia Patristica et Byzantina*, 7. Heft), Freising 1959, 140 und Luigi TARTAGLIA, *Carmi di Giorgio di Pisidia*, Turin 1998, 75 A. 12.